

**Fronleichnam:** Evangelium Joh 6, 51-58

## Jesus spricht: Ich bin das lebendige Brot.

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.

Das Brot, das ich geben werde,  
für das Leben der Welt.

Da stritten sich die Juden und sagten:

Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?

Jesus sagte zu ihnen:

Amen, amen, ich sage euch:

Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst  
und sein Blut nicht trinkt,  
habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben  
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.

Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise  
und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,  
der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

Wie mich der lebendige Vater gesandt hat  
und wie ich durch den Vater lebe,  
so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.

Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.  
Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben.

Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

### **Impulsfragen zum Evangelium**

#### **Ich lese den Text**

Was erzählt Jesus von sich selbst?

Welche Zusage gibt er und was macht sie so provokant?

#### **Der Text liest mich**

Welche Wirkung hat es für mich, wenn ich mir vorstelle, jemandes Fleisch zu essen?

Welche Wirkung hat es für mich, wenn Jesus mir sagt:

„Wer mein Fleisch „kaut“ ... hat das ewige Leben“?

## Gedanken zum Evangelium

Da sind wir genau bei den Fragen,  
die viele Kinder vor ihrer Erstkommunion stellen:  
Wie schmeckt das? Darf ich darauf beißen?  
Esse ich dann wirklich Jesus?

Und uns Erwachsenen stockt erst mal der Atem.  
Was sagen wir jetzt? Wir spüren, dahinter lauert die  
Frage: Was glaube ich?  
Und dann suchen wir Worte „das ist wie...“

Doch Jesus sagt nicht „Ich bin *WIE* ...“ und er sagt  
auch nicht: „Wenn Ihr dieses Brot esst, dann ist das  
„*als ob*“ ich bei Euch wäre“. Nein, bei Johannes  
steht ganz klar:

*Wer mein Fleisch isst (kaut) und mein Blut trinkt,  
hat das ewige Leben  
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.*

Wenn wir uns auf ihn einlassen – ihn ganz in uns  
einlassen. Wenn wir genau schmecken, wie er ist  
und was er sagt, dann geschieht, was er zusagt.

Wir sollen uns nicht bloß erinnern – bei jeder Eucharistiefeier geht es um ein Gedächtnis im  
Sinne von „Vergegenwärtigung“.

Wir tun *wirklich*, was er sagt und damit wird wirklich, wahrhaftig, was wir feiern!

Jesus opfert sich für uns, er teilt sich uns mit und schenkt neues Leben jetzt und immerdar.  
Denn Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in  
Herrlichkeit.

## Wandlung

Alltag wird zum Sonntag  
Gottesdienst zum Menschenfest  
Brot zu Gott  
Gott zu Brot  
Mensch wird Mensch

Aus Opfer wird Geschenk  
Aus Armut Fülle  
Aus Stolz Demut  
Aus Angst Vertrauen  
Aus Wein Blut

Hinaus mit uns,  
wann immer der Frondienst  
zum Befreiungswerk sich wandelt  
denn nichts Totes ist uns  
der Herrenleib

*P. Johannes Naton OSB*

## Sequenz

Lobe, Zion, deinen Hirten;  
dem Erlöser der Verirrten  
stimme Dank und Jubel an.

Lass dein Lob zum Himmel dringen;  
ihn zu rühmen, ihm zu singen,  
hat kein Mensch genug getan.

Er ist uns im Brot gegeben,  
Brot, das lebt und spendet Leben,  
Brot, das Ewigkeit verheißt,  
Brot, mit dem der Herr im Saale  
dort beim österlichen Mahle  
die zwölf Jünger hat gespeist.

Lobt und preist, singt Freudenlieder;  
festlich kehrt der Tag uns wieder,  
jener Tag von Brot und Wein,  
da der Herr zu Tisch geladen  
und dies heilige Mahl der Gnaden  
setzte zum Gedächtnis ein.

Was bei jenem Mahl geschehen  
sollen heute wir begehen  
und verkünden seinen Tod.

Wie der Herr uns aufgetragen,  
weihen wir, Gott Dank zu sagen,  
nun zum Opfer Wein und Brot.

Seht das Brot, der Engel Speise,  
Brot auf unsrer Pilgerreise,  
das den Hunger wahrhaft stillt.  
Abrams Opfer hats gedeutet,  
war im Manna vorbereitet,  
fand im Osterlamm sein Bild.

Guter Hirt, du Brot des Lebens,  
wer dir traut, hofft nicht vergebens,  
geht getrost durch diese Zeit.  
Die du hier zu Tisch geladen,  
ruf auch dort zum Mahl der Gnaden  
in des Vaters Herrlichkeit.

*Thomas v. Aquin (+1274) In Auswahl  
Übertragung: Maria Luise Thurmair*